Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Stadt- und Land-Ruin, Oder: Kurtzer und Christlicher Unterricht von der Städte und Länder Verderben in einer Predigt an dem 10. Sonntage Trinit. in der kleinen Kirchen zu S. Nicol. nach dem grossen ...

Thalen, Eilhard

Oldenburg, Im Jahre Christi 1678

Landesbibliothek Oldenburg

Signatur: GE IX B 25 D,1

Applicatio.

urn:nbn:de:gbv:45:1-1404585

Visual Library

führet / und auf den Schauplätzen den wilden Thieren zu zerreissen sein vorgeworffen worden: Wie endlich die Stadt ist geschleifft / kein Stein auf den andern gelassen worden / und was des Jammers mag mehr gewesen seyn / worüber dem liebsten Heyland sein die Augen übergangen / als Er vorher gesehen was Jerusalem ins künftige begegnen würde. Denn als Er nahe hinzu kam / sahe Er die Stadt an / und weinete über sie.

Applicatio.

Liebste Mit-Christen! Wer nun nahe nach Oldenburg kompt / und sihet die Stadt an / ja wer nur davon höret / der muß über sie weinen. Ach wie lieget die Stadt so wüste / die so voll Volcks war! Ach sollen wir nicht sagen und nachfragen: Warumb ist doch das geschehen das Oldenburg ist worden zu einer Aschenburg / zu einem verwüsteten Steinhauffen?

Jerusa-

Jerusalem ist durch des Krieges / Sodom und Gomorrah durch des Himmels-Feuer vertilget: Ach Oldenburg ist dem letzten in der Straffe gleich worden / mit Feuer vom Himmel ist Oldenburg gestraffet / und in die Asche geleget worden! Lieber GOTT was ist doch die Uhrsache / daß du deine Straf-Hand so schrecklich über uns ausgestrekket hast? Wisset / spricht GOTT der HERR / das war deiner Schwester Jerusalems Missethat / Unglauben / Sicherheit / Hoffahrt und alles vollauf in allen deinen Wohnungen.

Dann kommet / meine liebe Mit-Christen / lasset uns forschen und prüfen unser geführtes Leben und Wandel / so werden wir befinden / daß wir der Stadt Jerusalem in Sünden sein nachgefolget. Anitzo nicht zugedencken des Unglaubens und Sicherheit / darin wir sein ertieffet gewesen. Wer hat wollen gläuben / daß GOTT so sehr zürnete? Und wer hat sich wollen fürchten für seinen Grimm?

Davon wollen wir nichts sagen ; Sondern gedencket nur der Hoffahrt die in dieser Stadt ist getrieben worden : Hat man wol den Knecht/ und die Magd ofters vor den Herrn und der Frauen erkennen können ? Ist auch wol ein unterscheid gewesen unter Gemeine- und Standes-Personen ? Das schmincken und anstreichen / das Haar kreuselen und Haar legen war kein Ende / die Haarlocken musten wie die Schlangen an dem Kopffe herab hangen/ ihre Köpffe sind gestalt gewesen wie die Otternköpffe/wie die Furien aus der Hölen/ daß ein frommer Christ billig ob sie erschrickt : Ihre Gebräme an den Röcken sind nicht zu zehlen / die Hoffahrt an den Frantzös- und Brabantischen Spitzen nicht zubeschreiben : Scharlacken und Rosinroht musten sein die Unterkleider.

Darumb hat der gerechte GOTT Oldenburg in den rohten Flammen lassen aufgehen / weilen wir mit der rohten Farbe unsere Pracht getrieben. Nun hat GOTT Kleider-Ordnunge/

und

und den Scheitel der Tochter Oldenburg kahl gemacht/ und für Puder und guten Geruch Gestanck/ für einen Gürtel und mancherley bunten Favourlein ein lose Band / für krauß Haar eine Glatze gegeben / und an statt Sammet und Seiden zu tragen / vielen einen leinen Kittel aufzulegen verordnet!

Und was sol man sagen von der schnöden Verschwendung und schändlichen Mißbrauch der guten Gaben GOTTes auf Kindtauffen / Hochzeit- Trauer- und Gastmahlen? Frembd Getränckе / allerhand Delicatessen und Raritäten musten da seyn / nicht zur Nohtdurft und mässiger Freude allein / sondern auch zum geilen überfluß. Bier und Wein hat man eingegossen/ daß es/ mit Ehren zu melden/ zur Nasen und Mund wieder heraus gestiegen. Das ist die Uhrsache/ warumb GOTT den Brodt-Korb höher hänget/ und allen Vorraht durch sein Feuer hat verzehren lassen/ damit wir lernen unser täglich Brodt

mit Danckſagung zuempfangen / und fleiſſig beten: Gib daß ichs gebrauche zum Lobe dein / zum Nutz und Dienſt des Nechſten mein / wolleſt mir deine Gnade geben.

Der Prophet Oſeas predigte zu ſeiner Zeit: Höret ihr Kinder Iſrael des HERRN Wort / denn der HERR hat Uhrſache zu ſchelten die im Lande wohnen. Denn es iſt keine Treu / keine Liebe / kein Wort GOttes im Lande. Sondern Gottesläſtern / Lügen / Morden / Stehlen und Ehebrechen hat überhand genommen / und kompt eine Blutſchuld nach der andern. Oſ. 4. 1. 2. Allein ſolte der Prophet zu unſern Zeiten leben / ſo würde er ſagen: Gottesläſtern hat unter andern überhand genommen! Es fluchen die Alten / es fluchen die Jungen / es fluchen Vatter und Mutter / Kinder und Geſinde. Ein frommer Menſch hat kaum können über die Gaſſen gehen / daß er nicht hätte ſollen ein ſolch Vieh hören daher brüllen / und mit Donnerſchlägen umb ſich werffen /

werffen/ wenn es etwa ein Gifft wider jemand gefast / oder sich voll und toll gesoffen hat.

Nicht Gottesläſtern / fluchen und schweren allein/sondern auch die unkeusche Liebe hat überhand genommen. Die Flammen der unkeuschen Liebe haben untereinander verursachet / daß GOttes Straf-Flammen alle unsere Wohnungen durchkrochen haben. Wie auch das vervortheilische Wesen im Handel und Wandel / die schnöde Entheiligung des Sabbahts und andere Sünden mehr sein Uhrsache an unserer Stadt Ruin.

Zwar GOTT hat ungern daran gewolt uns so schrecklich heimzusuchen und abzustraffen / das sehen wir daher / dieweilen Er uns gnug gewarnet hat / bald durch Pest : bald durch Wassersnoht : bald durch Absterben unsers lieben säligen Landes-Vatters / mit welchen zugleich ein grosser Seegen ist hinweg gestorben : bald durch Ungezieffer / daß

den Vorraht hinweg fraß: Wie auch durch schwere Einquartierung und Krieges-Gefahr.

Weilen aber weder Warnen noch Straffen haben helffen wollen/ hat GOtt endlich im Himmel anfangen zu donnern/ und an die Pfosten unserer Häuser geschlagen / daß alles über einen Hauffen lieget. Ach daß ich Wassers genug hätte in meinem Häupte / und meine Augen Thränenquellen weren/ daß ich Tag und Nacht beweinen könte die verhärte und wüste Stadt Oldenburg/ nunmehro eine Aschenburg/ womit wir gleichsam zum Grabe gehen / und ihr eine Trauer- und Leichenpredigt halten!

Ach daß GOTT erbarm/ daß wir dieses Elend haben erleben müssen! Ach meine liebe anvertrauwte Beicht-Kinder und Zuhörer/ wie werdet Ihr nun zerstreuet werden?

Wenn

Wenn werde ich Euch leider das Wort GOttes predigen / und seine heilige Sacramenta reichen? Klaget und seufftzet der Beichtvatter und Seelsorger! Ach meine gehorsahme Unterthanen/ denen ich bißhero das Recht gesprochen / die ich beschützet und beschirmet habe / wo werdet Jhr nun hinkriechen? Wo Tach und Fach/ wo Schutz und Schirm finden? Klaget die Christliche Obrigkeit! Ach mein vertraulicher Nachbahr / der du mit mir bist eins gewesen/ wie mögen wir wieder beyeinander wohnen? Klaget ein Nachbahr den andern! Ach mein Hauß und Hoff/ mein Haab und Guht habe ich müssen sehen im Rauch und Dampf gen Himmel auffahren / und nun muß ich mit dem Wander- und Bet-

telstab davon gehen! Seufftet mancher Haußvatter und Haußmutter. Wo nun hinaus? was werden wir Essen? was werden wir Trincken? womit werden wir uns kleiden? wo Hauß und Wohnung finden für uns und unsere arme Kinder?

O verzaget nicht / liebste Mit-Christen / habet Ihr gleich nichts behalten / so wisset / daß der HERR hat es gegeben / der HERR hat es genommen / und daß es besser sey in die Hand des HERRN zu fallen / als in die Hand der Menschen / denn GOTT ist barmhertzig / so Ihr sonst Eure Sünde werdet beweinen / und erkennen was zu Eurem Friede dienet / erkennen die Zeit darin Ihr heimgesuchet werdet / so kan es geschehen /

schehen / daß so unverhofft Ihr seyd Arm worden / so unverhofft könnet Ihr wieder zur Nahrung und Brodt kommen.

Sehet an die Exempel der Alten und mercket sie. Hiob war auf einen Tag zugleich ein reicher und armer Mann / ihm kam ein Unglücks-Post nach dem andern der ihn verkündigte das Kinder und Rinder und alles was er hatte darauf war. Dieweil Er aber sich an GOttes Gnade genügen ließ / so segnete Ihn der HErr zwiefältig. Der alte Tobias sprach zu seinem Sohn cap: 4. v. 22. Sorge nur nicht mein Sohn / wir sind wol arm / aber wir werden viel Guts haben / so wir GOtt werden fürchten / die Sünde meiden / und Gutes thun. Werdet Ihr auch ins künftige GOTT fürchten und vertrauen / erkennen / daß wir itzo leyden was unsere Thaten wehrt seyn; so seyd versichert / Ihr werdet Gutes genug haben / und sehen das Heil / daß der HERR an euch thun wird.

wird. Kirchen und Schule/Gericht und Rahtstube hat GOTT im Brande gnädigst verschonet. Hoc bonum Omen! Das ist noch ein gutes Zeichen/ daß GOTT gedencket seine Gnaden-Wohnungen ins künftige bey uns aufzuschlagen/ und daß es mit unserer Verwüstung nicht wie mit Jerusalems biß ans Ende trieffen werde.

Und gesetzt/ Ihr soltet mit dem abgebrandten Loht in diesem Leben unter dem blauen Himmel liegen/ so wisset/ im Ewigen Leben soll es besser werden / wohnen sollet Ihr in Häusern des Friedens / in stoltzer Ruhe und Sicherheit ohn aufhören und Ende. Warumb wolten wir uns dann umb das Zeitliche zu Tode weinen? Wie es uns nicht soll erfreuen/ also auch nicht betrüben. Lasset uns nun einmahl practiciren/ was wir so offt gesun-

gen

gen haben: Das Zeitliche wollen wir gerne entbehren/ du wolleſt uns nur das Ewige gewehren / daß du uns erworben haſt / durch deinen herben bittern Todt / das bitten wir dich mein HERR und GOTT!

Nun mein HERR und mein GOTT! Wir ſein in deiner Gewalt / Du haſt Macht mit uns zu thun was Du wilt / aber warumb wilt Du ſo zornig ſeyn / über uns arme Würmelein / ſieheſt Du nicht O groſſer GOTT / daß wir nichts ſind denn Erd / Aſch / und Koht! Darumb bitten wir Dich/ſtraf uns nicht in Deinem Zorn/ und züchtige uns nicht in Deinem Grimm! Wir liegen für Dir mit unſerm Gebeht/

nicht

nicht auf unsere Gerechtigkeit / sondern auf Deine grosse Barmhertzigkeit. Umb JESU Willen sey uns Sündern gnädig / so wollen wir uns bessern und frommer werden. AMEN ja / es soll geschehen / Ach Vatter! Ach Sohn! Ach heiliger Geist! Erhöre unser Bitten und Flehen!

AMEN.